

Rotkreuz-Hilfsprojekt für Bedürftige

«2x Weihnachten»: Mehrere Tonnen Grundbedarfsartikel wurden auf dem Gelände der ehemaligen Papierfabrik sortiert und verteilt.

Michelle Schmid

Mit der Rotkreuz-Aktion «2x Weihnachten» erhalten Bedürftige gratis Pakete oder Papiersäcke mit Grundbedarfsartikeln. Zur diesjährigen Winterhilfsaktion, die bereits zum 26. Mal durchgeführt wird, hat sich die Hiag Immobilien Holding AG bereit erklärt, für das Schweizerische Rote Kreuz Solothurn eine Lagerhalle der alten Papierfabrik in Biberist zur Verfügung zu stellen.

Schweizweit wurden von Weihnachten bis Mitte Januar insgesamt 54 050 Pakete gesammelt. Die Waren in Solothurn bringen einiges auf die Waage, erzählt Mario Wüthrich, Solothurner Bereichsleiter «Unterstützung im Alltag» des Schweizerischen Roten Kreuzes: «Alleine im Kanton Solothurn lag der Lagerbestand der gespendeten Waren bei elf Tonnen.»

Seit 1997 gibt es die Winterhilfsaktion

Die Lagerhalle auf dem Papierareal ist gefüllt mit Paketen, die auf Paletten gestapelt sind. Einige der Pakete werden gerade in grosse Lieferfahrzeuge geladen. Weitere Pakete mit Lebensmitteln und Hygieneartikeln stehen bereit, um von teilnehmenden Hilfsorganisationen oder einzelnen Personen abgeholt zu werden. «In den vergangenen Tagen ist schon einiges weggekommen – die Aktion läuft noch», sagt Wüthrich, während er zufrieden auf leere Paletten zeigt.

Wüthrich erzählt, dass die Winterhilfsaktion in all den Jahren seit 1997 dankbar angenommen worden sei und die Bestände der Spenden sowohl während als auch nach der Pandemie stets konstant geblieben seien. «Die mit uns in



Vollbepackte Pakete mit Grundbedarfsartikeln kurz vor der Abfahrt zu ihren Empfängern.

Bild: Hanspeter Bärtschi

Auch im Ausland ist die Aktion eine grosse Unterstützung

Seit 1997 findet die Winterhilfsaktion «2x Weihnachten» regelmässig statt, mit dem Ziel, doppelt erhaltene Geschenke einer sinnvollen Weiterverwendung zuzuführen. Diese Spendenpakete können in jeder Poststelle und Postagentur kostenlos aufgegeben werden. Um das Budget der Armutsbetroffenen effizient zu entlasten, werden Güter des täg-

lichen Bedarfs gesammelt. Dazu gehören ausschliesslich lang haltbare Lebensmittel und Hygieneartikel. Die gesammelten Waren werden derzeit von Freiwilligen im Logistikzentrum des Schweizerischen Roten Kreuzes in Wabern sortiert, so Mario Wüthrich, Solothurner Bereichsleiter. «Anschliessend werden durch die Rotkreuz-Kantonalver-

bände 360 Tonnen gespendete Grundbedarfsartikel verteilt – mit denen man das Budget von 40 000 Menschen in finanzieller Not entlasten kann», fügt Wüthrich hinzu.

Um auf diese Bedürfnisse zu reagieren, hat Coop Waren im Wert von 350 000 Franken geliefert. Für «2x Weihnachten» wurden zudem ganze Paletten

Konfitüre, Müesli, Konservendosen, Babywindeln sowie weitere Hygieneartikel von mehreren Unternehmen gespendet. Die Online-Pakete, die ausschliesslich ins Ausland gingen, erreichten dieses Jahr einen Erlös von 343 000 Franken. Sie werden für die Winterhilfe in Moldawien, Kirgistan, Armenien, Bosnien und Herzegowina eingesetzt. (ms)

Zusammenarbeit stehenden Institutionen wie die Sucht Hilfe, Familienberatung oder kan-

tonale Sozialdienste beteiligen sich an der Aktion, holen Pakete ab und verteilen diese an be-

dürftige Personen.» So sei sichergestellt, dass die Spenden auch bei den Zielpersonen

landen, erklärt der Solothurner Bereichsleiter. Über 360 Tonnen Seife, Cremen, Zahnbür-

ten, Tee, Kaffee, Öl, Mehl, Reis und weitere Grundbedarfsartikel werden in den nächsten Wochen von den Rotkreuz-Kantonalverbänden an Schweizer Armutsbetroffene verteilt. Nebst dem Roten Kreuz sind die Schweizerische Post, Coop und das Schweizer Radio und Fernsehen Teil der Organisation.

Die Hilfestellung wird dankbar angenommen

Die meisten Bestellungen aller beteiligten Sozialinstitutionen in Biberist gibt jeweils Kurt Wenger auf. Er ist Gründer des Christlichen Hilfswerks Rea Israel und holt jährlich die grösste Menge an Waren für Armutsbetroffene ab. «Viele Haushalte bekommen die allgemeine Teuerung, die Energiekrise sowie den Anstieg der Krankenkassenprämien immer mehr zu spüren und sind daher sehr dankbar für diese Hilfestellung», sagt der Pastor. Er ergänzt: «Besonders rührend sind Momente, in denen Betroffene ihre Spenden mit Freudentränen und einer dankenden Umarmung entgegennehmen.»

Der 76-Jährige ist überzeugt, dass diese Winterhilfe eine wertvolle Sache ist. «Seit dem ersten Jahr dieser Aktion bin ich dabei, und in dieser Zeit hat sich viel Gutes getan», erzählt Wenger. Seit 55 Jahren setzt sich der Hilfswerk-Gründer für die Armutslinderung ein, und das soll noch eine Weile so weitergehen, sagt er mit einem Lächeln. Derweil verladen im Hintergrund Freiwillige Pakete in Fahrzeuge. Hunderte engagieren sich solidarisch für die Hilfsaktion «2x Weihnachten». Sie setzen sich jährlich in Bern sowie in anderen Kantonen bei der Sortierung und Verteilung der Waren ein.

Stören Solaranlagen das Deitinger Ortsbild?

Der Gemeinderat hat ein Merkblatt erarbeitet, das aufzeigt, was in der Ortsbildschutzzone gebaut werden kann.

Marlene Sedlacek

Bauen in der Ortsbildschutzzone ist mit viel Verantwortung verbunden. Um die vorhandenen ortsbauischen Qualitäten zu bewahren, seien sorgfältige Planungs- und Bewilligungsprozesse gefordert. Denn Ortsbilder verkörpern nicht nur Geschichte, sondern sind auch Lebensraum und schaffen Heimat, ist Nadja Frei von der Planungskommission Deitingen überzeugt.

Gemeindepräsident: «Das Verbot nicht eng sehen»

Das Merkblatt für Bauherren im Ortsbildschutzbereich, das die Kommission erarbeitet hat, soll ein Leitfaden sein. Es soll Verständnis und Interesse für die vorhandenen Qualitäten schaffen und den Bauherren als transparente Hilfe für die Praxis dienen. «Es ist für Bauwillige frustrierend, wenn sie mit einem fertigen Projekt bei der Bauver-

waltung vorstellig werden, das nicht ins Ortsbild passt und deshalb nicht genehmigt werden kann», betonte Frei.

Der Passus der solaren Energiegewinnung stiess nicht bei allen Gemeinderäten auf offene Ohren. «In der Ortsbildschutzzone und bei erhaltenswerten Gebäuden sind Photovoltaikanlagen auf den prägnanten ein-

sehbaren Dachflächen nicht erlaubt», heisst es im Merkblatt. Jan Binzegger bemängelt, dass sich ein solches Verbot nicht mit dem Legislaturziel der Gemeinde, den ökologischen Fussabdruck zu verringern, vereinbaren lasse. Es gäbe auch Möglichkeiten von Ziegelsolardächern, die das Ortsbild nicht stören würden. Jürg Schärli gab zu beden-

ken, dass gerade mal auf einem Prozent der Dachflächen Solaranlagen nicht erwünscht seien. Gemeindepräsident Bruno Eberhard sieht das Verbot nicht so eng. Man könne sicher in jedem Fall darüber diskutieren.

Erneut setzte sich der Gemeinderat mit der Schulraumplanung auseinander. Drei Anbieter hatten ihre Dienste vorge-

stellt. Eine Firma hat sich in der Zwischenzeit zurückgezogen. Nun bleiben Basler & Hofmann und das Beratungsbüro Kontur AG. Jan Binzegger zählte drei mögliche Varianten für das weitere Vorgehen auf: Man könnte den Auftrag an eine der beiden Firmen freihändig vergeben, im Bewusstsein, dass man damit Äpfel mit Birnen vergleichen würde. Die zweite Möglichkeit wäre, ein Pflichtenheft zu erstellen und zwei Offerten ausarbeiten lassen.

Keine Zeit verlieren bei der Schulraumplanung

Binzegger bevorzugte die dritte Variante, sich direkt für Basler & Hofmann zu entscheiden, die dem Gemeinderat den kompetentesten Eindruck gemacht hat. «So würden wir keine Zeit verlieren und könnten sofort starten», machte er beliebt. Diese Variante fand die Zustimmung aller Gemeinderatsmitglieder.

Die Jungbürgerfeier soll aufgefrischt werden

Auf Geheiss des Gemeinderats haben Franziska Sterchi und Michael Tüfer den Ablauf der Jungbürgerfeier – die seit vielen Jahren gemeinsam mit der 1.-August-Feier stattfindet – unter die Lupe genommen und sich die Frage gestellt, ob dieser Festtag noch zeitgemäss daherkomme. Nun haben sie einen Leitfaden ausgearbeitet, der den Anlass

etwas entstauben soll. «Vor allem aber wollen wir ihn entpolitisieren», betonte Tüfer.

Es solle ein Anlass für die ganze Gemeinde sein. Die Jungbürgerinnen und Jungbürger und das gemeinsame Zusammen sein müssten im Vordergrund stehen. Nicht eine Gemeinderatspartei soll den Anlass organisieren, sondern das Res-

Preis für junge Kulturschaffende

Jetzt anmelden Mit einer Preissumme von 20 000 Franken zeichnen der Anzeigerverband Bucheggberg-Wasseramt und die CH Regionalmedien AG alle zwei Jahre ausserordentliche Leistungen und Engagements aus allen Sparten des künstlerischen und kulturellen Schaffens aus. 2023 ist es wieder so weit. Jugendliche und junge Erwachsene mit den Jahrgängen 1996 bis 2007 können sich ab sofort für eine Teilnahme bewerben.

Anmeldeschluss ist der 24. März. Eine kompetente Jury, bestehend aus Fachpersonen der verschiedenen Sparten sowie Vertreterinnen und Vertretern der beiden «Azeiger»-Herausgeber, berät über die eingereichten Projekte und kürt die Preisträgerinnen und Preisträger. Zusätzlich und unabhängig des Entscheids der Jury vergibt der Anzeigerverband Bucheggberg-Wasseramt zum ersten Mal auch einen Publikumspreis. Mehr Infos: www.azeiger.ch/kulturfoerderpreis. (mgt)